

Interview von Uğur Vardar mit Fatih Akin. In: Radikal Online (06. Dez. 2014, http://www.radikal.com.tr/kultur/fatih_akin_cok_simartilmistim_simdi_yumruk_yiyorum-1246457, letzter Aufruf am 12.06.2015)

Übersetzung: Benan Halil Şarlayan

[...]

Wie kamst Du auf den Gedanken, solch eine Thematik, solch einen Film zu machen?

Ich wollte schon immer einen Western machen. Eine Kategorie, die ich schon von klein auf sehr mochte.

Aber der Film wird nicht in erster Linie als Western thematisiert.

Ich thematisiere es allerdings als Western. Beispielsweise auch Martin Scorsese thematisiert dies so.

Ok, Western, akzeptiert. Also dann, wie kamst Du darauf, in solch einem Film die „Armenier-Angelegenheit“ einzubauen?

Den „Völkermord an den Armeniern“ ...

Im Gegensatz zur Allgemeinheit verwendest Du also den Begriff „Völkermord“

Ja, ich verwende ihn ... Bereits mit 17, 18 Jahren schwirrten mir Gedanken, Ideen zum Völkermord im Kopf herum. Da merkte ich auch das erste Mal, dass in meinem Umfeld eine gewisse Empfindlichkeit, eine Zurückhaltung diesem Thema gegenüber bestand. Dies weckte mein Interesse, meine Neugierde. Daraufhin versuchte ich mich zu informieren und zu verstehen, was passiert war. Weltweit laufen 45-50 neue Filme jede Woche an. Und im Gegensatz zu dieser Gesamtheit versuche ich als Regisseur unterschiedliche Dinge zu verfolgen und unterschiedliche Geschichten zu erzählen. Und dieses Thema war, so finde ich, sowohl für die Zuschauer, als auch für mich etwas Unterschiedliches.

Hat der Film eine politische Bedeutung?

Selbstverständlich. Das bedeutet aber nicht, eine politische Artikulation, einen ideologischen Standpunkt oder Bewegung zu vermitteln. Meine eigentliche Sorge gilt der Meinungsfreiheit. Du hattest ja gefragt, ob ich den Ausdruck „Völkermord“ nutze. Genau hier beginnt für mich die Beschreibung der Meinungsfreiheit. Ich sage „Völkermord“, mein Gegenüber eventuell nicht. Aber er kann mir das Recht, dies zu sagen, nicht nehmen. Wir müssen unsere Sorgen ohne Gewalt erzählen können. Die Meinungsfreiheit gilt für alle Bereiche, und der politische Standpunkt des Filmes ist ein Teil davon.

Ich einem Gespräch hättest Du gesagt: „Ich habe aufgrund des Films viel gelernt“. Was hast Du gelernt, und welche Wahrheiten hast Du erreicht?

Ich habe mich nahezu 7 Jahre mit diesem Projekt befasst. Ich habe sehr viele Bücher zur Thematik gelesen, habe Nachforschungen betrieben, bin nach Jerewan gefahren, habe mich mit Menschen unterhalten. Ich habe viel Kritik in dieser Art: „Der Film ist einseitig“ erhalten. Das ist doch kein Fußballspiel, ich bin nicht parteiisch. Ich gehöre keiner Partei an, ich versuche objektiv die Wahrheit zu erfassen. Ich bin der Wahrheit gegenüber parteiisch. Wie kam es zum Völkermord, warum kam es dazu, was alles ist passiert, dass diese dunklen Kräfte nach außen traten? Als ich diesen Fragen nachging, habe ich auch dies bemerkt: In Kobane, in Syrien, im heutigen Nahen Osten haben historisch bedingte und einige ungelöste Probleme die Grenzen auf der Karte hervorgebracht.

Ähnliche Probleme gab es am Anfang des letzten Jahrhunderts auch in Europa. Aber sie haben diese Vergangenheitsbewältigungen gemacht, haben sich damit auseinandergesetzt.

Du gehst also von der Idee aus, dass wir diese Auseinandersetzung nicht hatten ...

Ja. Da gibt es noch einige Defizite. Aber diese fehlende Auseinandersetzung gibt es nicht nur bei uns, im ganzen Mittleren Osten ist das so. Aber das hat natürlich auch einiges mit ökonomischer Macht und Fortschritt zu tun.

[...]

Einige behaupten, „es gab keinen Völkermord, ohnehin gab es ein zerfallendes Reich, das um seine Existenz kämpfte, wie sollte es denn da noch einen Völkermord durchführen?“. Welche Meinung hast Du Dir nach deinen Nachforschungen gebildet?

Am Anfang des Films existiert dazu zwar bereits eine kleine Zusammenfassung in „Star-Wars-Manier“, aber ... ja, das Reich zerfällt, in einer sehr kleinen Zeitspanne gehen sehr viele Gebiete verloren. Der Balkan, der Kaukasus gehen verloren. Es gibt einen Rückzug nach innen, nach Anatolien. Und dies stellt für viele Vertriebene, die ihre Heimat verlieren, ein großes Trauma dar. Und dieses erlebte Trauma schlägt in Hass und Gewalt um. Enver, Talat und Cemal Pascha lenken diese Traumata in andere Richtungen, kanalisieren diese in andere Gebiete. Es beginnt die Idee zu wachsen: „Anatolien ist das einzig noch verbliebene Gebiet, und das dürfen wir nicht auch noch an die unter uns verlieren“. Die Griechen hatten bereits eine eigene Nation, wobei mit ihnen zu einem späteren Zeitpunkt in Form des „Bevölkerungsaustausches“ abgerechnet wurde. Es herrschte der Gedanke vor: „Die Armenier können früher oder später ein Problem für uns werden“. Und es herrschte die Angst vor, dass sie „dazu auch noch Unterstützung durch Staaten wie Russland oder Frankreich erhalten könnten“. Und so kristallisierte sich langsam die Begründung/Rechtfertigung für den Völkermord heraus.

[...]

Deiner Familie hat der Film wohl gefallen ...

Ja, hat er, und es gab sogar interessante Gespräche unter ihnen. In der Szene, als der von Bartu Küçükçağlayan gespielte Mehmet zurückkehrt, um Nazar zu retten, fragte meine Mutter: „Warum kehrt er zurück?“, und mein Vater antwortete: „Weil er barmherzig ist, deshalb“.

Und woher rührt deine Sympathie Fahnenflüchtigen gegenüber?

Weil ich Pazifist bin, deshalb ... Aber es gibt auch eine historische Wahrheit. Es gab eine große Anzahl von Fahnenflüchtigen im Osmanischen Reich zu der Zeit.

[...]

Eigentlich würde ich gerne über Roman Polanskis „Der Pianist“ etwas ins Gedächtnis rufen. Auch in diesem Film wird nicht die Frage nach dem Warum – und wieso die Nazis einen Völkermord begangen haben – beantwortet. Wir setzen uns mit bestimmten Vorannahmen vor einen Film.

Ja, weil wir zu dieser Thematik bereits eine Menge Filme, Serien und so weiter gesehen haben, dass wir die Thematik kennen. Aber die Thematik der „armenischen Angelegenheit“ ist ein leerer Raum. Vielleicht erleben deshalb viele eine Enttäuschung bzgl. Deines Films.

Genau dahin wollte ich das Gespräch gerade lenken ... Ich bin in einem Zeitraum von fünf oder sechs Jahren mit dem Völkermord eingeschlafen und mit ihm wieder aufgewacht. Mich befiel das Gefühl, dass alle das schon wissen, was ich darüber weiß. Wenn es eine Lücke/einen Mangel gibt, dann

eventuell in diesem Punkt. Und es gibt da noch die Sache mit der „Wahrnehmung des Völkermordes“. Beispielsweise gibt es Bilder zum Völkermord der Nazis, die sich im Gedächtnis eingeprägt haben. Es gibt Aufnahmen von den KZs Auschwitz-Birkenau und Dachau usw. Aber nicht jeder Völkermord ist gleich. Auch der „Völkermord an den Armeniern“ ist sehr, sehr anders. Deshalb kann es sein, dass diese Art von Lücken mir oder dem Film gegenüber aufgebürdet oder mit dieser Gesinnung Kritik am Film ausgeübt wird. Aber damit kann ich leben, denn das ist für mich eine Lebenslektion. Ich sehe das eher in dieser Art.

[...]